

[Lesen Sie dieses Bulletin in Ihrem Internet-Browser](#)



Informationen zum Brienzner Rutsch

83. Bulletin vom 17. Januar 2025

www.brienzner-rutsch.ch

www.twitter.com/AlbulaAlvra

Hotline für Betroffene: 079 936 39 39

Aktuelle Phase: ROT

**Brienz/Brinzauls ist evakuiert und darf nicht betreten werden.
Es gilt ein Flugverbot für Drohnen.**

Aktuelle Lage

Rutschung Berg

Seit dem letzten Bulletin am Silvester gab es auf der «Schutthalde oben», der «Insel West» und der «Insel Ost» einen markanten Geschwindigkeitssprung. Grund war ein Felssturz in der Nacht am 3. auf den 4. Januar. Die Geschwindigkeiten in diesen drei Bereichen sind nun wieder auf einem sehr hohen Niveau. Allerdings gehen sie bereits wieder langsam zurück.

Auch in der Front und auf dem Plateau gehen die gemessenen Geschwindigkeiten wieder zurück. Im Westen hoch über Vazerol sind die Geschwindigkeiten seit Anfang des Jahres leicht gestiegen. Die Geschwindigkeiten auf dem Rücken Caltgeras stagnieren.

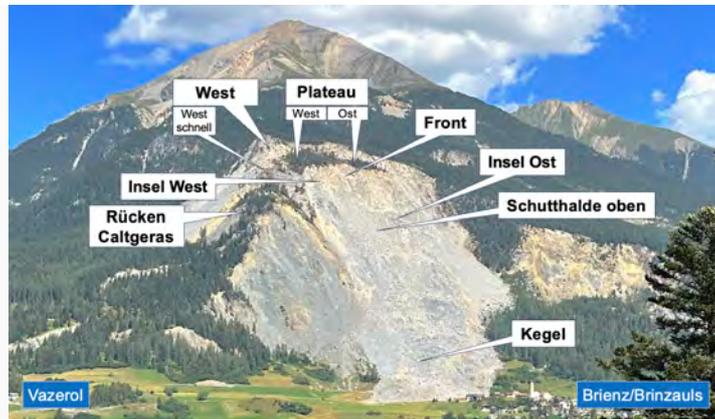
Rutschung Dorf

Die Geschwindigkeiten der Rutschung Dorf haben – auf hohem Niveau – deutlich abgenommen. Das Messhäuschen im Dorf bewegt sich aktuell etwa 1.9 m pro Jahr. Damit liegt der Messwert zum ersten Mal seit dem Frühjahr 2024 wieder unter 2 Meter pro Jahr.

Vorhersage

Ein Abgehen der »Schutthalde oben« ist ohne Vorwarnung und ohne neue Niederschläge möglich. Die Wahrscheinlichkeit dafür ist aber gering.

Nach Niederschlägen oder Schneeschmelze wird eine erneute Beschleunigung erwartet. Die Entwicklung bis zum Frühling kann noch nicht vorhergesagt werden.

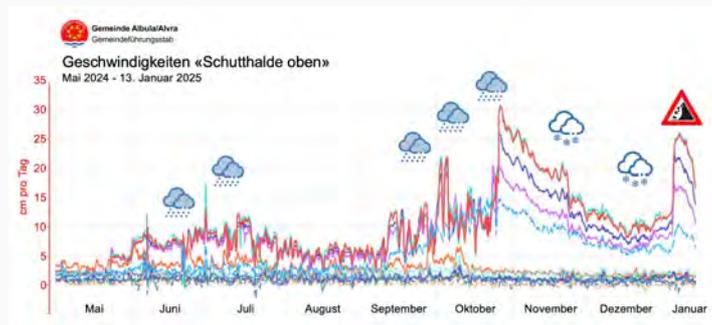


Aktuelle Geschwindigkeiten

Plateau: ca. 5.8 m/Jahr | abnehmend
 Front: ca. 4.7 m/Jahr | abnehmend
 West: ca. 6.4 m/Jahr | leicht zunehmend
 Insel Ost: ca. 4.8 m/Jahr | zunehmend
 Rücken Caltgeras: ca. 2.9 m/Jahr | stagnierend
 Rutschung Dorf: ca. 1.9 m/Jahr | abnehmend
 Schutthalde oben: bis ca. 23 cm/Tag | leicht abnehmend

Beschleunigung in der Schutthalde nach Felssturz

In der Nacht vom 3. auf den 4. Januar sind aus der Felswand «Front» hoch über Brienz/Brinzauls einige tausend Kubikmeter Felsmaterial ausgebrochen und auf die darunterliegende, obere Schutthalde gestürzt. Die «Schutthalde oben», deren hohe Geschwindigkeiten die Ursache für die gegenwärtige Evakuierung von Brienz/Brinzauls ist, wurde dadurch markant beschleunigt.



Die Geschwindigkeiten in der «Schutthalde oben» wurden seit dem letzten Mai massgeblich durch Niederschläge beeinflusst.

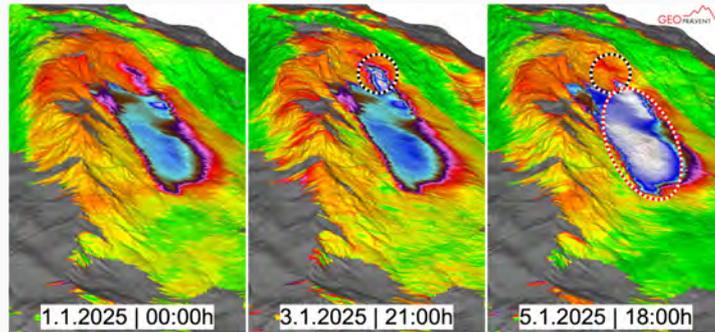
Grafik: CSD Ingenieure

Seit der Evakuierung im vergangenen November hatte sich die Geschwindigkeit der Schutthalde oben dank der trockenen Witterung immer mehr beruhigt; von 30-40 Zentimetern pro Tag fiel sie auf weniger als die Hälfte.

Der Schnee, der jeweils rasch schmolz, hatte gegen Ende Dezember aber zu einer Trendumkehr geführt: die Geschwindigkeiten nahmen wieder zu. Am 4. Januar führte der Felssturz dann zu einer schlagartigen Geschwindigkeitszunahme: Mit bis zu 35 Zentimeter pro Tag wurde die «Schutthalde oben» wieder annähernd so schnell wie im vergangenen November. Seither scheint sie sich wieder zu beruhigen.

Bereits bei der Evakuierung im November hatte der Frühwarndienst der Gemeinde Albula/Alvra darauf hingewiesen, dass intensive Niederschläge oder grössere Felsstürze die abrutschenden Schuttmassen stark beschleunigen könnten. Die starke Beschleunigung durch den Felssturz sei denn auch keine Überraschung, sagt Geologe Stefan Schneider, Leiter des Frühwarndienstes: «Die jüngsten Messdaten bestätigen unsere Vorhersagen. Die Trendwende

durch den Schnee im Dezember hatten wir so erwartet und auch der Geschwindigkeitsschub nach dem Felssturz entspricht unseren Annahmen.»



Bilder des Georadars zwischen Neujahr und 5. Januar: Das Bild vom Neujahr (links) zeigt im Vergleich zum Dezember keine Auffälligkeiten. Am 3. Januar abends (mittleres Bild) beschleunigt sich ein Teilbereich der Felswand «Front» (schwarz-weißer Kreis). Er stürzt in der Nacht auf den 4. Januar ab. Am 5. Januar abends (rechtes Bild) hat sich die Front (schwarz-weißer Kreis) wieder beruhigt. Das Gewicht der abgestürzten Felsmassen hat die «Schutthalde oben» aber markant beschleunigt (rot-weißes Oval).

Bilder: Geopraevent / Frühwarndienst Albula/Alvra

Dass die Schutthalde oben so sensibel auf Niederschlag und Felssturz reagiert habe, zeige, dass die erneute Evakuierung richtig sei, sagt Schneider: «Die Wahrscheinlichkeit für eine Schuttlawine, die das Dorf erreicht, ist zwar immer noch klein. Wenn das aber passiert, bleiben nur zwanzig Sekunden, um zu fliehen.»

Eine Möglichkeit, das Dorf stundenweise zu öffnen, um die Gebäude zu besuchen und eventuell vergessene Dinge herauszuholen, sieht Schneider deshalb bis auf weiteres nicht. «Wir wissen, dass es für die Evakuierten sehr wichtig wäre, zeitweise ins Dorf zu können und prüfen dieses Anliegen. Sobald es die Sicherheitslage zulässt, werden wir es möglich machen.»



Hotline für Betroffene

079 936 39 39

Die Gemeinde Albula/Alvra bietet den Betroffenen des Brienzer Rutsches nach wie vor ihre kostenlose Hotline zur Beantwortung von Sachfragen und für die Besprechung der persönlichen Situation an. Die Inhalte der persönlichen Gespräche sind selbstverständlich vertraulich.

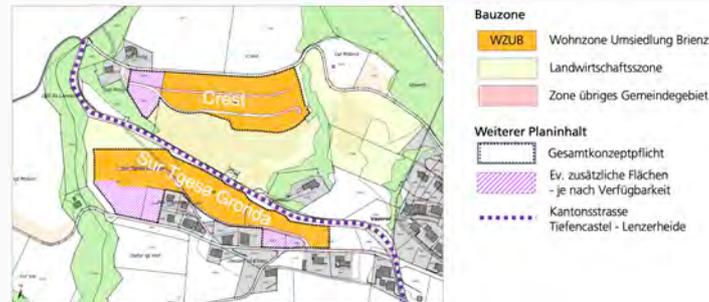
Information zu den Umsiedlungsplänen in Vazerol West

Am 8. Januar trafen Vertreter der Gemeinde und des Kantons Landeigentümer:innen und Anspruchsberechtigte auf Bauland aus Vazerol West und orientierten sie über die Planung einer möglichen Umsiedlung aus Brienz/Brinzauls nach Vazerol. Die Pläne betreffen rund 35'000 m² Land oberhalb und unterhalb der Kantonsstrasse. Es ist heute Landwirtschaftsland und könnte für den Zweck der Umsiedlung von Brienz/Brinzauls ausnahmsweise zu Bauland werden.

Die Parzellen in den Gebieten «Sur Tgesa Gronda» und «Crest», gehören Privaten oder der Gemeinde. Auf den Gemeindeparzellen haben Private Ansprüche auf Bauland, die aus einem Vertrag von 1993 stammen. Eine mögliche Umsiedlung nach Vazerol West könne nur weiter geplant und realisiert werden, wenn das dortige Land für eine Umsiedlung auch tatsächlich zur Verfügung stehe, sagte Benno Burtscher, Präsident der Kommission Siedlung. Die Gemeinde wolle deshalb für die Parzellen, die Privaten gehören, Kaufrechte erwerben. Auf ihren eigenen Parzellen wolle sie das Recht

erwerben, die Baulandansprüche der Privaten abzulösen.

Projektleiter Silvio Sauter von der Kommission Siedlung erklärte, dass eine Umsiedlung nur zu Bedingungen erfolgen könne, die den Preisen und Bedingungen des Bundes und des Kantons entsprechen. Bund und Kanton hätten sich bereit erklärt, den Erwerb und die Erschliessung von neuem Bauland für Umsiedelnde mit 90 Prozent zu subventionieren. Sie hätten für das Gebiet Vazerol West aber maximale Kosten von CHF 320 pro Quadratmeter festgelegt; rund die Hälfte davon sind Erschliessungskosten.



Die vorgesehene Wohnzone für die Umsiedlung von Brienz/Brinzauls in Vazerol West (orange und rosa schraffiert)

Die Gemeinde hat den betroffenen Eigentümer:innen und Baulandanspruchsberechtigten entsprechende Angebote für Kaufrechte oder die Ablösung von Baulandansprüchen zugesandt. Sie sind gebeten, sich bis zum 15. Februar zum Vorhaben der Gemeinde zu äussern.

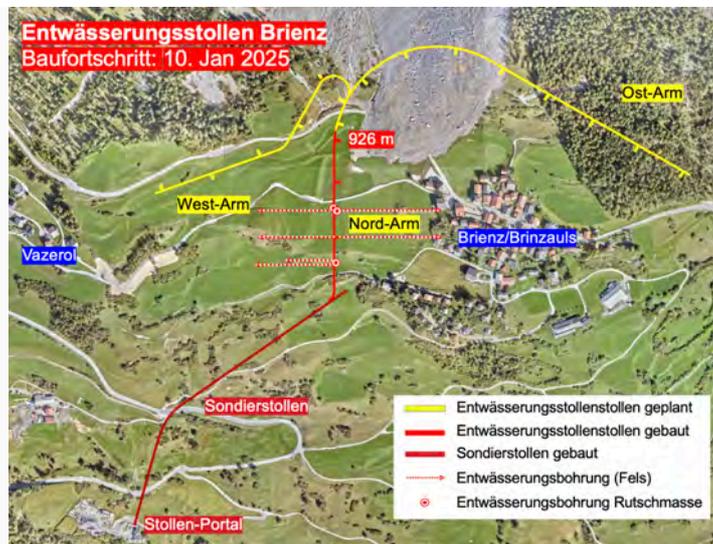
Vazerol West werde als Umsiedlungsstandort nur möglich, wenn alle Beteiligten am selben Strick zögen, sagte Gemeindepräsident Daniel Albertin vor den gut 30 Anwesenden. Wenn die Bereitschaft zum Verkauf oder zum Abtreten von Baulandansprüchen nicht bestehe, werde die Gemeinde anderes Land für eine mögliche Umsiedlung suchen. Enteignungen werde sie nicht anstreben. Falls das Vorhaben scheitere, bleibe das fragliche Land in Vazerol West Landwirtschaftsland und könne nicht überbaut werden.

Mitwirkung zu den ersten beiden Umsiedlungszonen abgeschlossen

Die Mitwirkungsaufgabe zur Schaffung von Umsiedlungszonen in Tiefencastel/Cumpogna und Alvaneu Dorf/Faderna (Teilrevision der Ortsplanung) ist abgeschlossen. Die eingegangenen Beiträge werden nun ausgewertet.

Für die vorgesehenen Standorte in Vazerol West wird später eine separate Mitwirkungsaufgabe durchgeführt. Der Entscheid über die Schaffung von Umsiedlungszonen in den drei Fraktionen soll bei der Gemeindeversammlung im Frühling gefällt werden.

Bau des Entwässerungstollens



Nach einer Pause über die Festtage haben am 8. Januar die Arbeiten am Entwässerungstollen wieder begonnen. Zuerst standen zusätzliche Sicherungsarbeiten und der Einbau von Unterlagsbeton in der Sohle des Stollens auf dem Programm. Am Montag, 13. Januar wurden der Sprengvortrieb des Stollens und die Bohrungen zur Entwässerung unter der Rutschung wieder aufgenommen.

Sie können das monatliche Bulletin zum Brienzler Rutsch auch abonnieren. Sie erhalten es dann per E-Mail.

[Das Bulletin zum Brienzler Rutsch jetzt abonnieren](#)

Hintergrund

«Einfache Rezepte gibt es nicht. Wir werden auch neue Erfahrungen machen.»

Mit seinen Geologen und Naturgefahrenexperten ist das Amt für Wald und Naturgefahren (AWN) federführend in die Vorsorgeorganisation für Brienz/Brinzauls eingebunden. Amtsleiter Urban Maissen spricht im Interview über Erreichtes und Herausforderungen in der Zukunft.

Der Brienzler Rutsch ist in Ihrem Amt ein wichtiges Thema. Womit beschäftigen Sie sich momentan?

Es sind viele Fachgebiete. Aktuell im Vordergrund stehen die drei Themen, die wohl auch die Bevölkerung unter den Nägeln brennen: Die Schutthalde oben in der Rutschung Berg hält den Frühwarndienst auf Trab. Unsere Spezialisten unterstützen tatkräftig ein Team von Naturgefahrenexperten, das die aktuelle Gefahr am Berg zu beurteilen hat. Unter der Rutschung entsteht der Entwässerungstollen mit seinen mehr als 100 Bohrungen. Wir helfen, die Wirkung zu beurteilen, die der Stollen erzielt. Und gemeinsam mit Gemeinde und Bund arbeiten wir an Lösungen, um eine mögliche Umsiedlung finanziell so zu gestalten, dass sie für die Betroffenen finanziell verkraftbar wäre.

Eine mögliche Umsiedlung ist in aller Munde. Braucht es den Entwässerungstollen noch?

Auf jeden Fall. Erstens ist die Umsiedlung nur eine – allerdings wichtige – Option. Das Dorf wird aber nicht einfach aufgegeben. Und zweitens ist eine Beruhigung der Rutschung nötig, um auch Strassen, Bahnlinie und Leitungen langfristig zu schonen. Ich sehe keinen Grund, warum man auf den Stollen verzichten könnte.

Am Tisch des Gemeindeführungstages sitzen die Gemeinde, der Kanton

und externe Experten. Wie gut funktioniert die Teamarbeit zwischen den verschiedenen Organisationen?

Es ist erfreulich, wie gut die Zusammenarbeit funktioniert. Und ich meine das aus organisatorischer, fachlicher und auch zwischenmenschlicher Sicht. Das ist nicht einfach selbstverständlich, denn die Herausforderungen sind sehr komplex. Gemeinde, Kanton, Experten verschiedener Fachbüros und betroffene Unternehmen müssen alle ihre Interessen unter einen Hut bringen. Dazu kommt der Bund, der von aussen unterstützt. Nur so lassen sich gute Lösungen finden.

«Ich spüre beim Bund Verständnis und Vertrauen.»

Wer hat mehr zu sagen: Die Gemeinde oder der Kanton?

In der Hauptverantwortung ist die Gemeinde Albula/Alvra. Sie fällt sämtliche Entscheide. Aber die Aufgaben wären für die Gemeinde allein weder personell oder finanziell, noch aus Sicht des Know-hows zu bewältigen. Deshalb helfen der Kanton und der Bund. Alle Partner arbeiten auf Augenhöhe zusammen. Aus meiner Sicht ist das beispielhaft für den Umgang mit Naturgefahren.

Als Amtsleiter beraten Sie die Regierung, welche Massnahmen und auch welche Kosten sie für den Brienzer Rutsch bewilligen oder dem Grossen Rat vorschlagen soll. Gibt es einen Punkt, wo sie sagen «das wird jetzt zu teuer»?

Wenn wir im Umgang mit Naturgefahren öffentliche Gelder einsetzen wollen, müssen wir neben vielen anderen auch wirtschaftliche Kriterien beachten. Unsere Massnahmen müssen kosteneffizient sein. Mit jedem investierten Franken soll mindestens ein Franken an potenziellem Schaden verhindert werden. Dieses Kriterium wird in Brienz/Brinzauls deutlich erfüllt. Das Kosten-Nutzen-Verhältnis ist aber nur einer der Punkte, die wir beachten. Brienz/Brinzauls bedeutet auch Heimat für die direkt betroffenen Brienzerinnen und Brienzer.

Der Kanton und der Bund subventionieren die Massnahmen mit bis zu 90 Prozent. In Graubünden sind die Kosten dafür bisher unumstritten. Ist es beim Bund auch so klar, dass die Kosten für Brienz getragen werden? Wie nehmen Sie die Verantwortlichen des Bundes wahr?

Wir arbeiten mit dem Bundesamt für Umwelt eng zusammen; der Bund ist sehr gut informiert und wird in die Planung und Beurteilung der Massnahmen einbezogen. Ich spüre beim Bund das Verständnis und auch das Vertrauen in die Arbeit der Gemeinde, des Kantons und der beauftragten Fachbüros. Die bisher beschlossenen Massnahmen werden daher vom Bund vollumfänglich mitgetragen und auch finanziell unterstützt. Das Bundesamt für Umwelt ist für uns in diesen herausfordernden Zeiten ein kompetenter und verlässlicher Partner.

Es scheint, wie wenn Naturereignisse aufgrund von extremem Wetter zunehmen. Wie gut ist Graubünden darauf vorbereitet?

Der Klimawandel hat auch in der Schweiz spürbaren Einfluss auf die Naturgefahren. Es wird erwartet, dass zum Beispiel Niederschlagsereignisse häufiger mit höherer Intensität auftreten oder durch das Auftauen von Permafrost neue Hanginstabilitäten auftreten können.

Mit unserer Erfahrung versuchen wir, uns möglichst gut darauf vorzubereiten. Einfache Rezepte gibt es dafür aber nicht; wir werden auch neue Erfahrungen machen. Graubünden ist aber nicht allein. Wir stehen in engem Kontakt mit dem Bund, anderen Kantonen sowie Partnern aus der Forschung und der Privatwirtschaft.



Begehung im Gelände: Urban Maissen und Regierungsrätin Carmelia Maissen, Vorsteherin des Departements für Infrastruktur, Energie und Mobilität DIEM im Sommer 2023.

Sind neue Gefahren dazugekommen, die Sie vor 20 Jahren noch nicht in diesem Ausmass auf dem Radar hatten?

Neue Gefahrenprozesse im engeren Sinn gibt nicht, es sind aber Prozessverknüpfungen oder Folgeprozesse denkbar, die bisher vielleicht noch nicht beobachtet wurden. Durch Auftauen von Permafrost oder das Schmelzen von Gletschern können zum Beispiel neue, bisher unbekannte Hanginstabilitäten auftreten. Oder es können neue Seen entstehen, die ein Gefahrenpotenzial für Siedlungen und Infrastrukturen darstellen können.

Für alle Bündner Gemeinden gibt es Gefahrenbeurteilungen. Diese sind teilweise schon einige Jahre alt. Müssen die Gefahren aus intensiveren Wetterphänomenen neu beurteilt werden?

Die Gefahrenbeurteilungen werden etwa alle 15 bis 20 Jahre neu erstellt; die Folgen des Klimawandels werden damit bis zu einem gewissen Grad abgebildet. In die Überarbeitungen fliessen auch Veränderungen durch neue Bautätigkeit, neue Erkenntnisse aus der Forschung oder beispielsweise Ereignisse mit ein, die früher nicht beobachtet worden waren.

Gibt es in Graubünden Schwachstellen in der Vorbereitung, an denen Sie noch arbeiten?

Von Schwachstellen würde ich nicht direkt sprechen, aber es gibt immer Optimierungspotenzial. Beim Umgang mit Naturgefahren versuchen wir stets, aus Ereignissen zu lernen. Wir analysieren sie und beurteilen, was gut lief und was weniger. Um bei künftigen Ereignissen möglichst gut vorbereitet zu sein, teilen wir unser Wissen auch mit den Gemeinden, anderen Kantonen und dem Bund. Auch das gehört zum integralen Risikomanagement bei Naturgefahren.

Was macht Ihnen in Bezug auf Brienz/Brinzauls am meisten Bauchweh?

Die aktuell sehr hohen Bewegungsraten beschäftigen die Leute von Brienz/Brinzauls und auch unsere gesamte Organisation. Die Häuser, Strassen, Leitungen und Wiesen im Dorf und auf der gesamten Rutschung leiden stark darunter.

Gleichzeitig beschäftigt uns alle sehr, dass die Leute wegen der "Schutthalde oben" nicht in ihr Dorf können, und wir ihnen nicht sagen können, für wie lange. Obwohl die Wahrscheinlichkeit eines schnellen Schuttstroms nur klein ist, ist es im Dorf zu gefährlich. Nach dem Felssturz vom 4. Januar haben die Geschwindigkeiten wieder markant zugenommen.

***«Die beste Nachricht
zum Ende des Jahres.»***

Es gibt aber auch gute Neuigkeiten: Zum Silvester konnten wir erstmals melden, dass die Bauarbeiten und die Bohrungen des Entwässerungsstollens Wirkung zeigen. Haben Sie das erwartet?

Dass die Tiefenentwässerung dieser Rutschung funktionieren kann, hat der Sondierstollen schon gezeigt. Insofern war es keine Überraschung. Aber ich freue mich enorm darüber! Dass der Wasserpegel in der Rutschmasse so stark auf die Bohrungen reagiert, war wohl für alle Beteiligten die beste Nachricht zum Ende des Jahres.

Bezogen auf Brienz/Brinzauls: Welches sind für Sie die wichtigen Aufgaben in den kommenden vier Jahren?

In vier Jahren ist voraussichtlich der Entwässerungsstollen fertiggestellt und in Betrieb. Bis dahin sollten sich zumindest Teile der Rutschung nachhaltig beruhigt haben. Aber die Aufgaben rund um den Brienzler Rutsch bleiben komplex. Sie werden die Gemeinde und die involvierten kantonalen und externen Fachstellen weiter fordern. Wir werden uns wohl immer wieder neu auf die Rutschung Brienz/Brinzauls einstellen und gemeinsam einen Schritt nach dem anderen machen müssen.

Urban Maissen



Der Forstingenieur ETH arbeitet seit 2012 beim [Amt für Wald und Naturgefahren Graubünden \(AWN\)](#); seit 2020 ist er dessen Amtsleiter. Das AWN beschäftigt sich unter anderem mit Naturgefahren, Schutzbauten und Schutzwald.

Mit der Grossrutschung Brienz hat Urban Maissen (59) seit 2020 zu tun. Maissen ist in Rabius aufgewachsen und lebt mit seiner Familie in Ilanz.

Das Bulletin zum Brienzler Rutsch in den Novitats

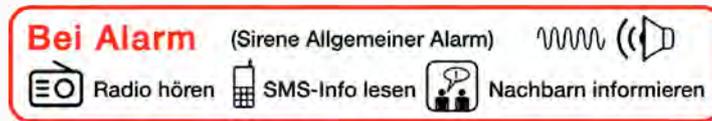
Das monatliche Bulletin zum Brienzler Rutsch erscheint auch in der Regionalzeitung Novitats. Die Gemeinde Albula/Alvra möchte die Informationen über den Brienzler Rutsch auf diesem Weg auch Personen zugänglich machen, die sie über E-Mail und Internet nicht erhalten können.

Das Bulletin zum Brienzler Rutsch der Gemeinde Albula/Alvra erscheint normalerweise monatlich. Während der Evakuierung wird es zweimal monatlich und zusätzlich bei wesentlichen Veränderungen der Lage oder wichtigen Entscheidungen publiziert.

Es wird per E-Mail versandt und zusätzlich in der Regionalzeitung «Novitats» abgedruckt.

Kontakt für Medienschaffende

Gemeindeführungsstab Albula/Alvra
 Christian Gartmann
 Kommunikation
 079 355 78 78
medien@albula-alvra.ch



Das Bulletin zum Brienzer Rutsch im Abonnement und für Ihr Mobiltelefon

Sie können das monatliche Bulletin zum Brienzer Rutsch abonnieren. Es wird Ihnen bei Erscheinen automatisch als E-Mail zugestellt und es ist so gestaltet, dass es auch auf Mobiltelefonen gelesen werden kann.

Selbstverständlich können Sie dieses Abonnement jederzeit wieder abbestellen. Ihre Mailadresse wird ausschliesslich für diesen Zweck verwendet und an niemanden weitergegeben.

[Hier können Sie das Bulletin abonnieren.](#)

Wir hoffen, dass unsere regelmässige Information zum Brienzer Rutsch Ihren Wünschen entspricht. Falls Sie Anregungen haben, [können Sie uns hier eine E-Mail schreiben.](#)

Herausgeber: Gemeindeführungsstab Albula/Alvra

Redaktion: Christian Gartmann

Kontakt: medien@albula-alvra.ch

Copyright © 2025 Gemeinde Albula/Alvra

Unsere Adresse:

Gemeinde Albula/Alvra

Veia Baselgia 6

7450 Tiefencastel

+41 81 681 12 44

info@albula-alvra.ch

Hier können Sie [Ihr Abonnement für dieses Bulletin ändern](#) oder [das Bulletin abbestellen.](#)

